



Lufttanklager

		Die Grundstücke gehören zum ehem. Lufttanklager der Wifo (Wirtschaftliche Forschungsgesellschaft). Die Geschichte des Lufttanklagers ist zusammenfassend unter 'Lufttanklager' behandelt. In diesem Datenblatt ist nur die Zeit ab Nutzung durch die Bundeswehr beschrieben.	
15.02.1946	SRS 01/46-35	siehe auch Robert-Bosch-Straße 1, 3, 15 Für die Ansiedlung von Industrie im Eschach lägen Bewerbungen der Firmen Maximal und Leplat vor. Die angesprochene Bewerbung von Henkel und Shell wird mit Vorsicht betrachtet.	RO01-15
24.05.1946	SRS 06/46-63	Die chemische Fabrik Hans Hartmann in Schwanmühle (Pfalz) möchte einen Zweigbetrieb im Eschach wegen des bestehenden Gleisanschlusses eröffnen. Sie werde sieben Fachkräfte und außerdem bis zu 250 einheimische Arbeitskräfte beschäftigen.	
24.05.1946	SRS 06/46-63	Verpachtung eines Grundstücks an Gärtner Haid	
08.06.1946	SRS 08/46-75	Gärtner Haid hat das erbetene Gelände noch nicht genutzt	
14.06.1946	SRS 09/46-78	Die Stadt stellt ein Tagwerk Gelände von der Eschachlichtung nördlich der Bahn zur Anlage von kleinen Gärten für Flüchtlinge pachtweise zur Verfügung. Gegen die Anlage einer Frühbeetkultur nördlich der vorbeiführenden Straße beim Eschachwald besteht keine Einwendung.	
12.07.1946	SRS 10/46-84	Gärtner Haid stellte Entschädigungsansprüche, weil die Stadt das Gelände den Flüchtlingen zur Bewirtschaftung übergeben habe. Der Stadtrat antwortete, nachdem Haid die Grundstücke bis zum 15.06. nicht urbar gemacht habe, habe man die Flächen an die Flüchtlinge zur Linderung deren Not abgegeben. Eine Entschädigung wurde abgelehnt.	
12.07.1946	SRS 10/46-83	Mit der Abwicklungsstelle beim Wirtschaftsministerium in München und mit der Zweigstelle in Augsburg wurde am 8.7.1946 wegen Überlassung des Eschachgeländes erneut durch den Bürgermeister Rücksprache genommen. Zurzeit ist aber erst die Vermögensverwaltung hinsichtlich der Kapitalien allgemein auf die bayerische Verwaltung übergegangen. Mit dem Übergang der übrigen Vermögensverwaltung kann aber in den nächsten Monaten voraussichtlich gerechnet werden.	
09.08.1946	SRS 12/46-94	An Industrieunternehmen kommen zurzeit zur Ansiedlung infrage: Laatsch, Miersch & Co. elektrische Artikel; Josef Hartmann, Chemie Produkte; Oettinger, Illertissen, Aluminiumschmelzwerk; Neumann kunstgewerbliche Artikel. Die Firma Henkel bemüht sich um günstigere Gebäulichkeiten in Augsburg.	
09.08.1947	SRS 13/47-246	Baugesuch der Fa. Gruschwitz Textilgesellschaft, dem Shed-Dach wird zugestimmt.	

12.12.1947	SRS 22/47-325	<p>Für den Neubau der Fa. Gruschwitz stellt die Stadt Material aus der städt. Kiesgrube zur Verfügung</p> <p>Das Bauvorhaben Gruschwitz wurde nicht verwirklicht.</p> <p>Die Fa. Gruschwitz wurde im Jahre 1816 im schlesischen Neusalz an der Oder von Johann David Gruschwitz gegründet, es ging aus einem Betrieb der Herrnhuter Brüdergemeinde hervor. 1847 schied Gruschwitz aus dem Unternehmen aus, das seine Söhne <i>Heinrich Gruschwitz</i> (1816–1885) und <i>Alexander Gruschwitz</i> (1819–1888) unter der Firma <i>J. D. Gruschwitz &amp; Söhne oHG</i> erfolgreich weiterführten. Das Unternehmen wurde 1906 in die <i>Gruschwitz Textilwerke AG</i> umgewandelt, in deren Leitung auch die Familien <i>Doherr (Doherr-Gruschwitz)</i> und <i>von Treskow</i> als Gruschwitz-Nachkommen vertreten waren. Während des Ersten Weltkriegs beschäftigten die Gruschwitz-Werke über 3.500 Menschen.</p> <p>Zum Ende des Zweiten Weltkriegs lagen alle Gruschwitz-Werke im Einflussgebiet der Roten Armee und wurden als Sowjetische Aktiengesellschaft entschädigungslos enteignet. Die zuletzt 4.000 Mitarbeiter wurden beschäftigungslos. Mit Hilfe einiger alter Mitarbeiter eröffnete Franz Alexander Doherr-Gruschwitz 1950 in Neu-Ulm in zunächst gemieteten Räumen eine kleine Zwirnproduktion.</p> <p>Im Jahre 2004 zog Gruschwitz von Neu-Ulm nach Leutkirch im Allgäu, nachdem das Unternehmen zuvor zwei andere Firmen der Textilbranche (Fritz Zorn GmbH &amp; Co. KG, Leutkirch und Lozetex GmbH Tech-Twists, Winterlingen) übernommen hatte. 2005 wurde das operative Geschäft vollständig an die ebenfalls in Leutkirch im Allgäu ansässige Gruschwitz GmbH Tech-Twists ausgegliedert.</p>	
19.02.1948	SRS 03/48-358	<p>Der Architekt Wolfgang Mentzel aus Neu-Ulm möchte in der Fichtner'schen Halle im Eschach eine Töpferei einrichten.</p>	
1958	Gelände vor der Neunutzung durch die Bundeswehr		
1962-64		<p>Reaktivierung des Lufttanklagers durch die Bundeswehr Sanitätsbatallion 760</p>	AW32
1962		<p>Korpsdepot 262</p> <p>Die Bundeswehr erwarb für die Einrichtung des Korpsdepot einige Grundstücke und Gebäude zurück, allen voran die Gebäude der Fa. Reichmann. Reichman errichtete stattdessen in der Rudolf-Diesel-Str. 6-8 einen neuen, modernen Betrieb.</p> <p>Im übrigen wurden folgende Gebäude zurückerworben bzw. mit der neuen Nutzung verbunden:  Robert-Bosch-Str. 1, 3, 15 (ehem. Stabsgebäude)  Adolf-Wolf-Str. 34 (Laden Hannig)  Adolf-Wolf-Str. 46 (Trafostation)  Das Gebäude Adolf-Wolf-Str. 34 wurde abgebrochen.  Die Bauten der Bundeswehr unterlagen nicht der Baugenehmigungspflicht. Daher sind Planunterlagen in den städt. Unterlagen nicht vorhanden.</p> <p><b>Baumaßnahmen der Bundeswehr</b></p> <p>Die Bundeswehr reaktivierte die Gleisanlagen und technischen Einrichtungen zur Kesselwagenentleerung. Die Gleise wurden - soweit noch vorhanden - auf ein Gleis zurückgebaut und die Entleerungseinrichtungen erneuert.</p>	RD06-08



Die Bundeswehr nahm auch die unterirdische Tankanlage wieder in Betrieb. Nachdem das Zugangsgebäude hierzu bereits kurz nach Kriegsende abgebrochen worden war, errichtete der Bund neue Gebäude für Zugang und Entlüftung der Anlage.



Der ehem. Schuppen 3 des LTL stand 1971 noch. Bei der späteren Bestandsaufnahme 2003 war nur noch die Fundamentplatte vorhanden. Zeitpunkt des Abbruchs unbekannt.



Das Gebäude des ehem. Notstromaggregats wurde saniert und als Schlosserei genutzt.



Der Löschteich wurde wieder reaktiviert und blieb bis zuletzt.



Die Mischplatte wurde entfernt, der Ethylkeller blieb als Kellerraum bestehen.



Auch vom Kesselhaus war nur noch der Keller vorhanden, der erhalten blieb.



Der Luftschutzkeller war noch funktionsfähig und blieb als solcher erhalten.

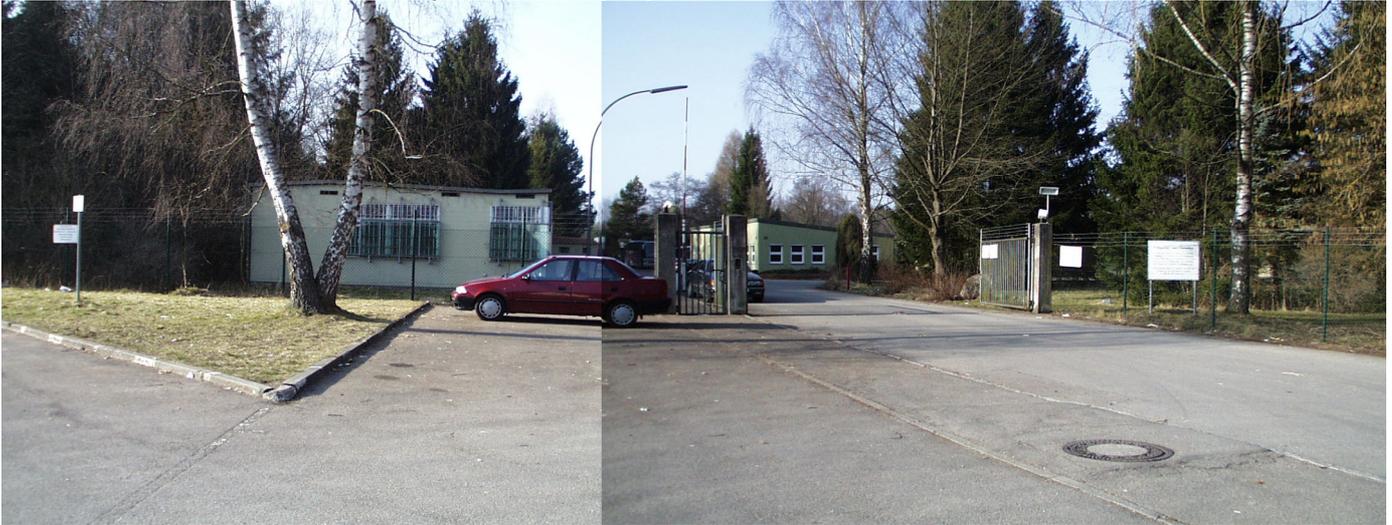


Die Flaktürme, ohnehin nur Holzkonstruktionen, waren schon kurz nach Kriegsende abgebaut worden. Es verblieben an manchen Stellen nur die Fundamente. Die Fundamente der 3er-Gruppe im Feldtörl wurden beim Aushub des Regenrückhaltebecken für das Industriegebiet Südlicher Eschach entdeckt, am Südosteck des Feldtörlwaldes sind sie bis heute zu sehen und auch im Garten bzw. Keller des Hauses Eschachweg 8 sind die Fundamente verbaut.

Von den Hochtanks standen um 1958 noch zwei, die bei der Reaktivierung des Tanklagers entfernt wurden, im Wäldchen im Westen zur Fa. Oetinger waren die Schutzwälle eines Tanks noch bis zuletzt zu sehen.

Die ehemaligen Stabsgebäude wurden zu Lagergebäuden umfunktioniert. Hier lagerte das Material eines Sanitätsbataillons, welches nicht zum stehenden Heer gehörte, sondern nur im Ernstfall einberufen worden wäre. Da die Stabsgebäude durch den mittlerweile zivil genutzten Gleisanschluss vom Treibstofflager getrennt waren, wurden diese nicht in die militärische Absperrung einbezogen und blieben frei zugänglich.

Auch die Räume in der ehemaligen Firma Reichmann wurden zu Lagerzwecken genutzt.  
Im übrigen errichtete die Bundeswehr für ihre Zwecke Neubauten.  
Der Haupteingang wurde in die Adolf-Wolf-Str. verlegt.



Neben dem Haupteingang wurde ein neues Wachgebäude errichtet.



Der Wache gegenüber wurde ein Werkstattgebäude mit Heizzentrale errichtet.



Für die Fahrzeuge wurde ein Garagengebäude errichtet.



Die neue Aufgabe des Depots war es, vornehmlich Dieselkraftstoff zu lagern und in 20-l-Kanister umzufüllen. Es wurde daher eine Umfüllanlage gebaut und zur Lagerung der Kanister wurden 9 offene, überdachte Lagerhallen gebaut. Zur Feuersicherheit wurden zwischen den Lagerhallen Dämme geschüttet.



In der Mitte der Lagerfläche wurde ein Landeplatz für Hubschrauber hergestellt. Das Gelände wurde von einem neu angelegten Straßennetz erschlossen, von dem nur noch die schräg verlaufende mittlere Straße dem alten Netz entsprach. An einer neu angelegten Straße wurden Munitionsschränke für die Munitionsversorgung im Verteidigungsfall installiert.



Für die beim Luftangriff vom 09.04.1945 getöteten Personen wurde eine kleine Gedenkstätte eingerichtet.



Zur Sicherung der Anlage wurde das Gelände eingezäunt. Hinter dem Zaun verlief ein Kolonnenweg für das Wachpersonal. Mehrere Unterstände und Wachtürme für Wachsoldaten dienten der Verteidigung bei evtl. Angriffen.



Ansonsten blieb die Anlage weiterhin stark bewaldet, nur für den reinen Lagerbereich wurde eine freie Fläche geschaffen.  
1963 waren die Baumaßnahmen beendet

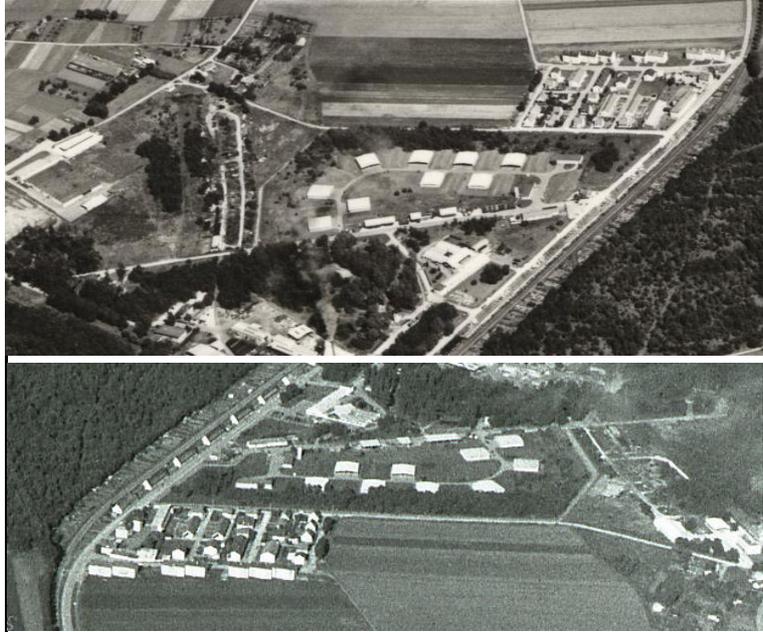
1965



1966



1969



1971



198x

Mitte der 80er-Jahre reichten die vorhandenen Sozialgebäude nicht mehr aus, weswegen ein neues Büro- und Sozialgebäude errichtet wurde.

~1980

Um 1980 erbaut die Bundeswehr neben den alten Betriebsgebäuden ein neues massives Gebäude als Waffenkammer.

1989

Die militärische Anlage war derart geheim, dass sie auf Luftbildern, die die Stadt in Auftrag gab, nicht zu sehen sein durfte, so dass hier sog. 'Luftbildpläne' erstellt werden mussten, auf denen andere Fototeile in dieses Gelände eingefügt werden mussten.



1996

Nach der sog. 'Wende' fand eine Neuordnung der militärischen Strategie statt. Die Anlage wurde als Militärgelände nicht mehr benötigt.

Das Bundesvermögensamt möchte die Immobilien verwerten. Zuerst erhalten staatl. und kommunale Stellen ein Zugriffsrecht auf Gelände und Gebäude. So erhält der Freistaat Bayern zwei der Stabsgebäude für die Umsiedlung der Polizei von der Fliederstraße hierher. Das Straßenbauamt erhält einen Bauplatz im Baugebiet "E 8 - Robert-Bosch-Str." für den Bau einer Salzlagerhalle. Die übrigen Flächen außerhalb des eigentlichen Militärgeländes erwirbt die Stadt Weißenhorn und stellt hierfür einen Bebauungsplan auf.

RO01+03  
RO11

1996

BA xxx/1996

Voranfrage: Unterbringung der Polizeiinspektion Weißenhorn auf d. Areal der Kaserne der Bundeswehr in Weißenhorn, Freistaat Bayern

RO01+03

1998

BA xxx/1998

Unterbringung der Polizei Weißenhorn auf dem Areal d. Kaserne der Bundeswehr in Weißenhorn, Staatliches Hochbauamt Krumbach

RO01+03

1997

BA 138/1997

Hundezwingeranlage, Siba-Werkschutz, Ulm (zurückgezogen)



01.04.1998		Auflösung des Korpsdepots	
1998		Ausbau der Robert-Bosch-Str. als Erschließungsstraße	RO
11.12.1998		Eintritt der Rechtsverbindlichkeit des B-Plans "E 8 - Robert-Bosch-Str."	
01.03.1999		Übergabe der militärischen Restflächen an die Stadt Weißenhorn als Generalmieter Die Stadt behält aus dem Konvolut die ehemalige Waffenkammer und baut diese zum Museumsdepot um. So wurde auch das Gebäude der ehem. Fa. Reichmann zunächst vermietet und später an den Mieter verkauft. So kam das Gebäude nach fast 40 Jahren militärischer Nutzung wieder in Privatbesitz zurück. Der neue Besitzer begann sofort mit Um- und Neubaumaßnahmen	
2003		Über das Gelände wurde ein Bestandslageplan hergestellt Bis zu einer Entscheidung über die weitere Verwertung des Geländes vermietet die Stadt einzelne Grundstücke und Gebäude übergangsweise an Kleingewerbetreibende. Über die Restflächen stellte die Stadt einen Bebauungsplan auf.	
28.01.2008		Aufstellungsbeschluss für einen B-Plan für das Gebiet "E 9 - Bw-Gelände" Ein großes Problem stellten die auf dem Gelände vorgefundenen Altlasten dar. Hierüber entstand eine lange Auseinandersetzung mit dem Bund über Verantwortlichkeit und Kostenübernahme.	
2009	BA 122/2009	Abbruch, Demontage und fachgerechte Entsorgung der bestehenden Gebäude auf dem ehemaligen Betriebsstoffdepot	SFT Holding GmbH
2010	BA 103/2010	Neubau eines Logistikzentrums (Lager- und Logistikhalle), Neub	Peri GmbH
2010	BA 104/2010	Neubau einer Gerüstfabrik mit Zinkerei, Neubau eines zugehörigen Bürogebäudes, Neubau von Freilagerfläche/Verkehrsfläche, LKW-Zufahrt mit LKW-Bereitstellungsplätzen	Peri GmbH
21.04.2011		Eintritt der Rechtsverbindlichkeit des B-Plans	
2012	BA 004/2012	Ausbau BW-Gelände BA 1	Peri GmbH



Letztlich übernahm doch der Bund die Verantwortung für die Altlasten. Das Gelände wurde großflächig saniert und von den Altlasten befreit. Der Bund verkaufte das Grundstück anschließend selber.

Leider wurde der im B-Plan festgesetzte Erhalt der Waldflächen, nicht zuletzt wegen der Altlastenbeseitigung, nicht eingehalten und die Fläche nahezu vollständig versiegelt.

2019



Nach der vollständigen Beseitigung der ehem. BW-Bauten und der Altlastensanierung des Gebiets wurde das Gelände vollkommen befestigt und als Lagerfläche der Fa. PERI genutzt. Heute weist nur noch die alte Ausrundung der Randsteine auf die ehem. Zufahrt zu dem Bundeswehr-gelände hin.

siehe auch  
AW34